

Kinder sind von Natur aus kreativ, verspielt und experimentierfreudig. Wenn Sie mich fragen, dann waren wir als junge Kinder am menschlichsten. Wir »arbeiteten« an unserer Kunst, manchmal stundenlang ohne Unterlass. Schließlich trugen wir sie ja in uns, aber ohne dass wir sie intellektualisiert hätten. Als wir älter wurden, schlichen sich Ängste und Zweifel ein, Selbstzensur und übermäßige Reflektion. Der kreative Geist ist immer noch in uns; er prägt unsere Identität. Wir brauchen uns nur die Kinder um uns herum anzusehen, um uns daran zu erinnern. Egal, ob Sie 28 oder 88 sind, es ist nie zu spät. Das Kind steckt noch immer in Ihnen.

*»Der Geist des Novizen sieht viele Möglichkeiten,
der Geist des Experten hingegen nicht.«*

– Shunryu Suzuki



Präsentation ist eine kreative Handlung

Kreative Energie und kreative Vorstellungskraft haben nicht alleine die Künstler dieser Welt – Maler, Bildhauer und so weiter – für sich gepachtet. Auch Lehrer sind auf die Schubkraft der Kreativität angewiesen. Dasselbe gilt für Programmierer, Ingenieure, Wissenschaftler und so weiter. In vielen Bereichen können Sie erkennen, wie sich kreatives Genie entfaltet. Denken Sie daran: Es war eine Gruppe brillanter, linksgehirnlastiger NASA-Bodeningenieure – Fachidioten durch und durch –, die eine Lösung für die lebensbedrohliche Kohlendioxid-Anreicherung 1970 im beschädigten Apollo-13-Raumschiff zusammenbastelten. Ihr heldenhaftes Flickwerk bestand buchstäblich aus Klebeband und Ersatzteilen. Es war eine geniale Improvisation, fantasievoll und kreativ.

Um kreativ zu sein, braucht man keinen schwarzen Rollkragenpullover zu tragen oder cappuccinoschlürfend in Jazzcafés herumzuhängen. Es geht vielmehr darum, Ihren gesamten Geist zum Auffinden von Lösungen einzusetzen. Kreativität bedeutet, sich nicht von seinen Methoden und seinem Wissen lähmen zu lassen, sondern auch über den Tellerrand hinaus zu denken (manchmal sehr schnell), um Lösungen für unvorhergesehene Probleme zu finden. Solche Situationen erfordern Logik und analytisches Denken, aber auch die Fähigkeit, das große Ganze im Blick zu behalten. Dieses Denken im Gesamtzusammenhang ist wiederum eine kreative Fähigkeit der rechten Gehirnhälfte.

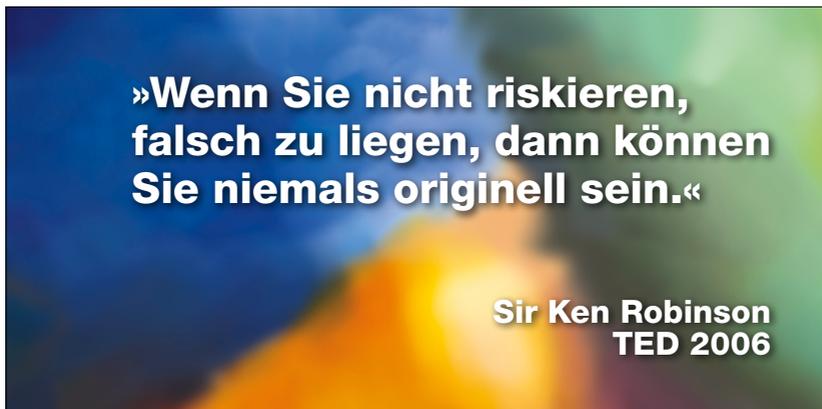
Hier unten auf der Erde kann auch etwas scheinbar Banales wie eine mittels Slideware gestaltete und vorgetragene Konferenzpräsentation eine sehr kreative Sache sein. Eine Präsentation bietet eine Möglichkeit, sich selbst, Ihre Organisation oder Ihr Anliegen von anderen abzuheben. Sie ist Ihre Chance, zu erzählen, warum Ihr Inhalt wichtig ist und warum es darauf ankommt. Sie kann eine Möglichkeit sein, etwas zu verändern. Warum sollten Sie damit also aussehen oder sprechen wie jeder andere auch? Warum sollten Sie danach streben, Erwartungen zu erfüllen? Warum sollten Sie diese nicht übertreffen und die Zuhörer überraschen?

Sie sind ein kreativer Mensch – wahrscheinlich viel kreativer, als Sie denken. Jeder sollte darauf hinarbeiten, seine kreativen Fähigkeiten zu erschließen und seine Fantasie freizusetzen. *Die Lust zu schreiben* von Brenda Ueland (Zweitausendeins) ist eines der inspirierendsten und hilfreichsten Bücher, die ich jemals gelesen habe. (Der amerikanische Originaltitel »If You Want to Write« erschien erstmals im Jahr 1938 und er hätte eigentlich den Titel »If You Want to be Creative« tragen sollen. Die einfachen und dennoch weisen Ratschläge der Autorin sind nicht nur für Schriftsteller interessant, sondern für alle, die sich nach mehr

Kreativität in ihrer Arbeit sehnen oder die anderen helfen möchten, Kontakt zu ihrem kreativen Kern aufzunehmen (das gilt für Programmierer, Epidemiologen ebenso wie für Designer und Künstler). Dieses Buch sollte zur Pflichtlektüre für alle Fachkräfte werden, ganz besonders für jene, die irgendwann in irgendetwas unterrichten wollen. Die nachfolgenden Gedanken sind von Brenda Ueland inspiriert. Wir sollten sie im Hinterkopf behalten, wenn wir uns auf eine Präsentation oder irgendeine andere kreative Herausforderung vorbereiten.

Die große Lüge

Ah, wie wir uns doch immer wieder selbst in die Tasche lügen: »Ich bin nicht kreativ.« Sicher, Sie sind wohl nicht der nächste Picasso auf Ihrem Gebiet. (Obwohl, wer weiß?) Aber das ist unwichtig. Wichtig ist, sich selbst in der Probierphase nicht zu frühzeitig zu verschließen. Fehlschläge sind in Ordnung; sie sind tatsächlich sogar notwendig. Vermeiden Sie hingegen Experimente oder Risiken – besonders aus Angst vor dem Urteil anderer –, wird Sie das stärker wurmen als jeder vorübergehende Fehlschlag. Ein Fehlschlag gehört der Vergangenheit an. Er ist vorüber und vorbei. Schleppen Sie hingegen tagtäglich Fragen wie »was wäre gewesen, wenn...« oder »hätte ich doch bloß...« wie schwere Mühlsteine mit sich herum, dann erstickt das Ihren kreativen Geist. Ergreifen Sie Chancen und erweitern Sie Ihren Horizont. Sie leben nur einmal auf dieser Erde und das nur für sehr kurze Zeit. Warum sollten Sie nicht einfach (an)erkennen, welche Talente in Ihnen stecken? Sie könnten andere damit überraschen – und ganz besonders wichtig – auch sich selbst.



Diese Folie gehört zu einem meiner Vorträge über Bildung im 21. Jahrhundert. Das Zitat stammt aus Ken Robinsons TED-Vortrag »Do Schools Kill Creativity?« (2006).